

Seite 1

KOMMENTAR

VON
CAROLA BÖSE-FISCHER



Rübenbauer atmen auf

Wenn Nordzucker tatsächlich seine geplante Investition in Afrika kippt, wie es immer mehr Spatzen von den Dächern pfeifen, wird vielen Rübenanbauern hierzulande ein Stein vom Herzen fallen. Schließlich geht es nicht um Kleingeld, sondern um eine Summe in dreistelliger Millionenhöhe. Der Gedanke, hier könnte sein Rübengeld verfrüht werden, dürfte so manchem Landwirt schlaflose Nächte bereitet haben.

Die Risiken, die ein solches Engagement birgt, sind jedenfalls groß und könnten sich am Ende als unbeherrschbar erweisen. Damit nicht der gesamte Konzern und seine Anteilseigner Schaden nehmen, hatte Konzernchef Hartwig Fuchs die Investition an hohe Bedingungen geknüpft, die aber offenbar nicht erfüllt werden konnten. Auch einen langfristigen Plan für Afrika scheint es nicht zu geben. Deshalb ist es klug, wenn Nordzucker noch rechtzeitig die Reißleine zieht.

Zumal das Geld für das Afrika-Investment eher zu Hause als Polster benötigt wird. Denn der anhaltende Preisverfall beim Zucker verhagelt auch Nordzucker im laufenden Geschäftsjahr die Bilanz. Der Konzernchef, der sich für eine Expansion nach Afrika weit aus dem Fenster gelegt hat, kann also gute Gründe nennen für eine Änderung seines Kurses. Alle Sorgen ist er damit nicht los.

KURZ GEMELDET

Bundesgericht setzt Grenzen für Sonntagsarbeit

LEIPZIG/WIESBADEN. Das Bundesverwaltungsgericht hat der Ausweitung der Sonntagsarbeit Grenzen gesetzt. Die Leipziger Richter sehen keine Notwendigkeit für sonntags geöffnete Videotheken, Bibliotheken, Callcenter sowie Lotto- und Toto-Gesell-

Nordzucker

Risiko für Bau einer Rohrzuckerfabrik

VON CAROLA BÖSE-FISCHER

HANNOVER. Der Nordzucker-Konzern will offenbar seine Expansionspläne in Afrika vorerst zu den Akten legen. Das betrifft vor allem ein beabsichtigtes Engagement in Sambia, wo die Pläne am weitesten gediehen waren, wie mehrere mit der Sache vertraute Personen der HAZ sagten. Darüber werde eine Aufsichtsratssitzung des Braunschweiger Zuckerkonzerns Anfang nächsten Monats entscheiden.

Noch im Frühjahr hatte Nordzucker-Chef Hartwig Fuchs angekündigt, dass die Entscheidung über den Bau einer Fabrik zur Produktion von Rohrzucker bis zur Hauptversammlung im Juli dieses Jahres fallen werde. Sie verzögerte sich jedoch immer wieder. Fuchs hatte zwar stets nur von einer „gewissen Priorität“ für Sambia gesprochen – aber aus dem Umfeld des Unternehmens und in Rübenanbauerkreisen hieß es beharrlich, dass es bei den Expansionsplänen um dieses afrikanische Land gehe, weil es die besten Voraussetzungen biete. Demnach wollte Nordzucker dort rund 300 Millionen Dollar in die Produktion von Rohrzucker samt nötiger Infrastruktur investieren.

Der Konzern teilte am Mittwoch auf Nachfrage lediglich mit, dass über ein konkretes Projekt endgültig noch nicht entschieden sei. Der Vorstand werde dem Aufsichtsrat dazu „zu gegebener Zeit eine Beschlussvorlage zukommen lassen“.

Konzernchef Fuchs will die internationale Expansion vorantreiben, um Nordzucker für das Auslaufen der EU-Zuckermarktordnung und das Ende der Zuckerquoten im Jahr 2017 zu wappnen. Da der Markt in Europa kaum noch wächst, erwartet die Branche hier einen harten Kampf um Marktanteile und auch Fabrikschließungen. Nordzucker muss nach Ansicht von Fuchs eine



Rübenanlieferung bei Nordzucker: Weil die

„kritische Masse“ erreichen, um nicht zu einem Übernahmekandidaten zu werden.



Hartwig Fuchs

Daher setzt das Management auf eine Ausdehnung seiner Geschäfte außerhalb Europas. Neben Brasilien hat Nordzucker dabei vor allem Afrika im Blick, obwohl Europas zweitgrößter Zuckerhersteller damit ohne „Rohrzucker-Kompetenz“ Neuland betreten würde. Besonders Sambia mit seinen enormen Flächenreserven gilt als Agrarland mit großem Potenzial.

Doch nach Angaben von Insidern erwiesen sich eine mangelnde Infrastruktur – vor allem bei der notwendigen Was-

legt Afrika-Pläne auf Eis

Seite 2

ist dem Konzern offenbar zu groß / Aufsichtsrat tagt nächste Woche



Zuckermärkte in Europa gesättigt sind, strebt der Braunschweiger Konzern nach Afrika.

Foto: dpa

serversorgung für eine Rohrzuckerproduktion – und Probleme, ausreichendes und qualifiziertes Personal zu finden, als so gravierend, dass Nordzucker das Risiko zu groß werde. Fuchs hat wiederholt betont, dass eine Investition an die Erfüllung bestimmter Bedingungen wie diese geknüpft sei.

Außerdem dürfte eine wichtige Rolle spielen, dass sich die Marktlage angesichts des Verfalls der Zuckerpreise stark verschlechtert hat, wie es hieß. Bei Nordzucker ist der Gewinn in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 2014/15 (28.2.) bereits um mehr als 70 Prozent auf nur noch 53 Millionen Euro eingebrochen. Da man nicht wisse, wie lange die Durststrecke sein werde, könne man nicht so einfach viele Millio-

nen in Afrika ausgeben, erklärte ein Branchenkenner. Deshalb seien auch Projekte in anderen afrikanischen Ländern wie Tansania, Kenia und Mosambik – zumindest – vorläufig auf Eis gelegt worden.

Heimischen Rübenanbauern käme es wohl gelegen, wenn der Aufsichtsrat die Afrika-Pläne Anfang Dezember ablehnen würde. Viele von ihnen befürchten, dass Nordzucker Millionen an vorenthaltenem Rübengeld dort „versenken“ könne. Die Zahl der Kritiker sei in den vergangenen Monaten weiter gewachsen, berichtete einer der Insider. Was bis heute fehle, sei ein Gesamtkonzept mit einem Plan für die nächsten zehn bis 15 Jahre. Eine klare Zielsetzung sei nicht zu erkennen.

Rekordernte erwartet

Zuckerpreise unter Druck: Die heimischen Rübenanbauer erwarten nach Einschätzung von Branchenexperten in der noch bis in den Januar laufenden Kampagne eine Rekordernte. Das drückt seit Monaten die Zuckerpreise und die Erlöse der Zuckerhersteller. Die EU-Kommission habe den Druck auf die Preise sogar noch verschärft, weil sie zusätzliche Importe aus Entwicklungsländern zugelassen habe, hieß es. Nach zwei Rekordjahren drohen wieder härtere Zeiten. Nordzucker hat bereits für das Geschäftsjahr 2014/15 deutliche Einbußen bei Umsatz und Gewinn angekündigt. cb